

Als ein Flüchtling aus Habkern sein Glück in Afrika suchte

Ein junger, erfolgloser Veterinärmediziner verliess 1870 die Schweiz und wurde später zum Chefarzt des sudanesischen Generalgouverneurs ernannt. Diese unglaubliche, aber wahre Geschichte führt derzeit die Theatergruppe Spillüt Bödeli auf.

von **Stian Sartori**



Die Projektionen im Hintergrund der Bühne hauchen dem Stück eine arabische Atmosphäre ein. Fotos: Stian Sartori

Johannes Zurbuchen, Sohn einer angesehenen Bauernfamilie aus Habkern, verdient nach seinem Studium als Tierarzt nicht genug, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Es häufen sich Schulden an – der junge Mann geht Konkurs. Ende des 19. Jahrhunderts hat dies weitreichende Konsequenzen: Seine Unterschrift zählt nicht mehr, er verliert das Stimm- und Wahlrecht und muss aus allen Ämtern zurücktreten. Der gesellschaftlich geächtete Zurbuchen sieht keine andere Wahl als die Schweiz zu verlassen und sein Glück in Ägypten zu versuchen. Am 28. März 1870

erreicht er das Land der Pharaonen. In den folgenden zehn Jahren dringt er so tief ins Innere Afrikas vor, wie kein anderer Schweizer in dieser Zeit. Im Sudan angelangt, ernennt ihn den dortigen Generalgouverneur zum Generalsanitätsinspektor. In dieser Aufgabe war er für die Reorganisation des sudanesischen Gesundheitswesens verantwortlich.

Aus der Vergessenheit geholt

Die Geschichte des Abenteurers aus Habkern ist beinahe in Vergessenheit geraten, wäre da nicht Hedi Sieber-Brunner gewesen. Die 80-jährige Interlaknerin wuchs im Geburtshaus von Johannes Zurbuchen auf. Von Erzählungen ihres Vaters erfuhr sie als junges Mädchen vom gescheiterten Veterinärmediziner, der später in Afrika eine angesehene Persönlichkeit war. «Die Geschichte berührte mich stark und liess mich mein Leben lang nicht los», erklärt Sieber. Vor vierzehn Jahren entschloss sie sich, ein Buch darüber zu schreiben. Nun führt die Theatergruppe Spillüt Bödeli das eindrückliche Schicksal des späteren Generalsanitätsinspektors auf.

Analogie zu heute

Der Zufall wollte es, dass die Regisseurin des Stücks dem Zurbuchen-Geschlecht entstammt. «Die Verbindung unserer Familien geht ins 17. Jahrhundert zurück», erklärt die Regisseurin Arlette Zurbuchen. Für sie, sei, der persönliche Bezug jedoch nicht die Hauptmotivation gewesen, um bei diesem Stück Regie zu führen. «Es ist vielmehr die Analogie zur heutigen Zeit, die mein Interesse weckte. Schliesslich flüchten heute junge Männer aus Afrika in die Schweiz, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Johannes Zurbuchen machte dies vor über hundert Jahren auch, einfach in die umgekehrte Richtung», so die Regisseurin. Doch auch die originalen Tagebucheinträge des Tierarztes über seine Erlebnisse auf dem afrikanischen Kontinent hätten sie gepackt.

Gutes Zusammenspiel

Mit 25 Laienschauspielern nahm Arlette Zurbuchen im Oktober letzten Jahres die Arbeit auf. Die Berner Regisseurin kannte zu diesem Zeitpunkt die Mitglieder der Theatergruppe noch überhaupt nicht. «Schon nach den ersten Proben war klar, dass die Zusammenarbeit gut klappen würde», meinte sie im Rückblick. Unter den Beteiligten befinden sich Rentner, aber auch sehr junge Darstellerinnen. Insgesamt 57 Rollen spielen die 25 Akteure. Die Hautfigur wird von Andreas Frutiger verkörpert.

Die Bühne ist während der Aufführung in drei Bereiche unterteilt: Links liest Zurbuchens Verlobte, gespielt von Meta Christen, aus den Briefen des Arztes vor. In der Mitte stellen die Schauspieler die ereignisreiche Reise von Johannes Zurbuchens nach. Am rechten Bühnenrand beschäftigen sich zwei Studentinnen mit den geschichtlichen Hintergründen dieser Zeit. Dabei lassen die jungen Frauen zwischendurch das Publikum an ihren neusten Erkenntnissen teilhaben. Die Dreiteilung ermöglicht einen klaren Szenenwechsel und hält die Spannung aufrecht.

Der Bühnenhintergrund wird mit Projektion belebt, worauf Landschaften und der Sternenhimmel Afrikas zu sehen sind. Dadurch gelingt es dem Publikum in die damalige Reise des jungen Arztes einzutauchen. Die wahrheitsgetreuen Kostüme und Utensilien verstärken den Effekt.

Ein Besuch wert

Die Regisseurin Arlette Zurbuchen bereitet das Buch von Hedi Sieber-Brunner dramaturgisch auf. Die Szenenwechsel und die musikalischen Akzente sorgen dafür, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer über weit Strecken gespannt an der Reise Zurbuchens teilhaben. Das Stück lehnt sich dabei stark an die wahre Geschichte an. Damit erhält der Zuschauer zwar einen umfassenden und grundsätzlichen auch interessanten Einblick in das Schicksal des Arztes. Die Kehrseite davon ist, dass die Aufführung teilweise ein wenig überladen ist. Der Verzicht auf die eine oder andere Persönlichkeit, der Zurbuchen auf seiner Reise begegnete, hätte dabei Abhilfe schaffen können. Trotzdem ist die Aufführung ein Besuch wert.

Aufführungen

Die Vorstellungen in Habkern fanden bereits statt, diese Woche tritt die Theatergruppe in Matten auf.

Kirchgemeindehaus Matten

Freitag, 3. Juni, 20.00 Uhr

Samstag, 4. Juni, 20.00 Uhr

Sonntag, 5. Juni, 16.00 Uhr

Dienstag, 7. Juni, 20.00 Uhr

Eintritt frei/Kollekte

Reservation

Für die Aufführungen in Matten

Drogerie Hänni, Bönigen

Telefon: 033 823 62 00